

Erasmussemester in Ljubljana

– Mein Erfahrungsbericht

Sommersemester 2026 (Februar bis Juli 2026)

Die Stadt

Ljubljana ist eine kleine und süße Stadt, in der man sich sehr schnell zurechtfindet. Selbst mit einem schlechten Orientierungssinn dauert es nicht lange, bis man sich gut auskennt. Obwohl Ljubljana die Hauptstadt Sloweniens ist, wirkt sie eher wie eine größere Studentenstadt als eine typische europäische Metropole. Wer das Gefühl einer riesigen Großstadt mit einem besonders wilden Nachtleben sucht, wird hier wahrscheinlich nicht ganz auf seine Kosten kommen. Natürlich gibt es auch Clubs, Bars und andere Möglichkeiten zum Ausgehen, allerdings ist alles etwas kleiner und ruhiger.

Trotzdem bietet Ljubljana eine große Vielfalt an kulturellen Angeboten. Es gibt viele Veranstaltungen, Museen und auch das Kino ist im Vergleich zu Deutschland sehr günstig. Was Ljubljana für mich aber besonders gemacht hat, war die Natur. An klaren Tagen konnte man von der Stadt aus die Berge sehen, was ich jedes Mal wieder schön fand. Wenn man Lust auf Natur hat, ist man dort auf jeden Fall genau richtig. Ganz in der Nähe liegen die Kamnik-Savinja-Alpen und Richtung Österreich die Julischen Alpen. Ich war in beiden Gebirgen wandern und kann das wirklich jedem empfehlen. Aber auch außerhalb der großen Gebirge gibt es viele kleinere Berge, Wasserfälle und andere schöne Orte, die sich perfekt für Tagesausflüge eignen. Mit dem Auto oder Bus erreicht man außerdem in etwa anderthalb Stunden die slowenische Küste. Diese ist zwar mit etwa 50 Kilometern nicht besonders lang, aber trotzdem sehr schön. Wenn man bereit ist, etwas weiter zu fahren, liegt Ljubljana außerdem sehr zentral. Zagreb ist praktisch um die Ecke und auch Italien, die kroatische Küste oder Bosnien sind gut erreichbar und eignen sich hervorragend für Wochenendausflüge.

Was den Alltag zusätzlich erleichtert, ist, dass fast alle Menschen sehr gut Englisch sprechen. Besonders in Ljubljana kommt man problemlos mit Englisch zurecht – meiner Erfahrung nach teilweise sogar besser als in Deutschland.

Vorbereitung und Organisation

Man sollte sich zwar frühzeitig um die Organisation des Erasmussemesters kümmern, insgesamt würde ich den Aufwand aber nicht als besonders schwierig beschreiben. Vor allem Frau Lorenz von der Hochschule Merseburg hat mich während der gesamten Vorbereitung immer sehr gut unterstützt. Ich hatte jederzeit das Gefühl, alle Fragen stellen zu können, und bekam immer schnell hilfreiche Antworten. Dadurch lief die Organisation deutlich entspannter ab, als ich anfangs erwartet hatte. Eine größere Herausforderung ist für viele die Wohnungssuche in Ljubljana. Ich hatte durch persönliche Kontakte das Glück, schnell ein bezahlbares Zimmer zu finden. Vielen meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen ging es allerdings nicht so einfach, am Ende haben aber trotzdem alle eine Unterkunft gefunden. Hohe Mieten und geteilte Zimmer sind in Ljubljana jedoch leider keine Seltenheit.

Mein persönlicher Tipp wäre deshalb, die ersten Wochen lieber in einem Airbnb oder einer anderen kurzfristigen Unterkunft zu verbringen und dann vor Ort nach einem Zimmer zu suchen. Ich habe von zwei Kommilitoninnen mitbekommen, dass ihre Zimmer ganz anders waren als zuvor beschrieben. Als sie deshalb frühzeitig ausziehen wollten, bekamen sie ihre Kautions nicht zurück. Deshalb würde ich empfehlen, bei Mietverträgen besonders aufmerksam zu sein.

Auch bei solchen Fragen bekommt man aber Unterstützung von der Universität Ljubljana. Dort gibt es einen sehr freundlichen Erasmus-Beauftragten, der gut erreichbar ist und immer weiterhilft. Außerdem bekommt man Mentorinnen oder Mentoren aus der Fakultät, die bei Fragen zum Studium oder zum Leben in Ljubljana unterstützen.

Zusätzlich organisiert das Erasmus Student Network (ESN) viele Veranstaltungen, Ausflüge und Kennenlernangebote. Gerade am Anfang des Semesters ist das eine gute Möglichkeit, andere Erasmusstudierende kennenzulernen. Außerdem informieren sie auch über Themen wie die Wohnungssuche. Zu den ESN-Angeboten möchte ich allerdings noch einen kleinen Hinweis geben. Man merkt schon, dass ESN auch ein Interesse daran hat, Geld zu verdienen. Bereits vor Semesterbeginn gab es eine Informationsveranstaltung, bei der die ESN-Karte und verschiedene Ausflüge stark beworben wurden. Die Ausflüge sollen sich zwar lohnen, allerdings sind sie nicht unbedingt günstiger, als wenn man sie selbst organisiert. Ich habe mir die ESN-Karte

direkt gekauft, würde im Nachhinein aber empfehlen, erst einmal abzuwarten. Man kann sie auch später noch kaufen und braucht sie nicht unbedingt sofort.

Die Universität

In Ljubljana gibt es eine eigene Fakultät für Soziale Arbeit. Diese ist allerdings recht klein. Es besteht außerdem die Möglichkeit, Kurse anderer Fakultäten zu besuchen und sich diese anrechnen zu lassen. Diese Möglichkeit habe ich persönlich jedoch nicht genutzt. Die Kurse an der Fakultät für Soziale Arbeit richten sich größtenteils an Erasmusstudierende. Das hat den Nachteil, dass es etwas schwieriger ist, mit den regulären Studierenden aus Ljubljana in Kontakt zu kommen. Ich ließ mir mein sechstes Semester anerkennen und musste deshalb nur 20 ECTS-Punkte absolvieren, also insgesamt vier Kurse. Für mich war das genau der richtige Umfang. Ich denke, 30 ECTS wären mir persönlich etwas zu viel gewesen. Ich empfand die Anforderungen teilweise als etwas höher als in Merseburg, insgesamt waren sie aber gut zu bewältigen. Ich belegte zwei eher theoretische, gesellschaftstheoretische und philosophische Kurse bei Sumit sowie einen Kurs über soziale Ungleichheit im Gesundheitssystem, den ich besonders interessant fand.

Außerdem absolvierte ich ein Praktikum, das ebenfalls als Kurs angerechnet wurde. Die Suche nach einem Praktikumsplatz wurde von der Universität organisiert. Man musste lediglich angeben, in welchem Bereich man gerne tätig sein möchte. Ich machte mein Praktikum in einem Jugendzentrum und fand es sehr bereichernd, Ljubljana und die Soziale Arbeit dort noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive kennenzulernen. Die Dokumentationsanforderungen waren zwar deutlich umfangreicher als in Merseburg, trotzdem würde ich jedem empfehlen, diese Möglichkeit zu nutzen. Ein Praktikum im sozialen Bereich in einem anderen Land machen zu können, ist eine besondere Erfahrung.

Zum Schluss möchte ich noch mein persönliches Highlight des Studierendenlebens in Slowenien erwähnen: das Boni-System. Anders als in Deutschland gibt es keine klassische Mensa. Stattdessen erhält man täglich Boni, mit denen man vergünstigt in verschiedenen Restaurants essen kann. Dadurch konnte ich fast jeden Tag sehr gut und gleichzeitig günstig essen. So gut und gleichzeitig so günstig werde ich während meines Studiums vermutlich nie wieder essen können.

Rückblickend bin ich sehr froh, dass ich mein Erasmussemester in Ljubljana gemacht habe. Ich kann es jedem empfehlen, der Lust auf eine eher kleine und entspannte Stadt hat, gerne in der Natur unterwegs ist und gleichzeitig viele Möglichkeiten für Ausflüge in die umliegenden Länder nutzen möchte.

Adrian Georgi, Juli 2026